

Sonntag

Betriebszeitung VEB Werk für Fernsehelektronik

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 31

12. August 1960

Jahrgang 12

Welche Brigade eifert uns nach?

Wir Kollegen der Jugendbrigade „10. Jahrestag“ aus der Bildröhren-Pumpe haben uns verpflichtet, um die Verteidigungsbereitschaft unserer Republik zu stärken, regelmäßig an der Schießausbildung der GST teilzunehmen und bis zum 11. Jahrestag das Schießabzeichen in Silber zu erringen.

Durch die gute Unterstützung der Kameraden des GST-Vorstandes ist es bereits vier unserer Kollegen gelungen, das Schießabzeichen in Bronze zu erringen. Ein Kollege erhielt das Schießabzeichen in Silber.

Wir haben jeder ein Gewehr vom Typ KK-110 in persönlicher Pflege und werden in dieser Woche das erstmalig an einem Fernwettkampf, der vom GST-Betriebsvorstand Potsdam ausgeschrieben wurde, teilnehmen.

Wir rufen alle anderen Brigaden auf, unserem Beispiel zu folgen und mit uns in einen Leistungsvergleich im Schießen zu treten.

Wir hoffen, daß recht viele Brigaden unserem Aufruf folgen.

Die Mitglieder der Jugendbrigade „10. Jahrestag“
Karl-Heinz Dietrich, Brigadier,
Hans Rätz, Pate der GST

Es geht um das „Q“ bei B 53

Als wir vor etwa 13 Monaten die Produktion im neuen Bildröhrenwerk aufnehmen, wußten wir, daß wir damit der Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe einen Schritt näher gekommen waren, denn nur wir, das heißt die Arbeiter, Techniker und Ingenieure in guter Zusammenarbeit, sind die Garantie dafür, daß das Ziel, von 100 Familien 77 Familien mit einem Fernsehempfänger zu versehen, erfüllt wird.

Die nicht geringen Erfolge, die wir in diesen Monaten erreicht haben, sind ein Zeichen dafür, daß an den neuen Maschinen schon jetzt neue Menschen arbeiten, Menschen, die täglich beweisen, daß wir unter Führung der Arbeiterklasse jede Schwierigkeit, und erscheint sie anfangs noch so groß, meistern können.

Zur Zeit bestehen in der Bildröhre 13 Brigaden, die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpfen, zwei sozialistische Meisterbereiche, eine Jugendabteilung, der es gelang, zweimal den Sieger im Wettbewerb um die beste Jugendbrigade des Werkes zu stellen. Ich plaudere bestimmt kein Geheimnis aus, wenn ich sage, daß nicht nur die neuen Maschinen, sondern die sozialistische Gemeinschaftsarbeit uns diesen Erfolg brachte.

Um endgültigen Anschluß an das Weltniveau zu haben, ist es unbedingt erforderlich, die am 25. Mai dieses Jahres begonnene Nullserie termingemäß

Sparen mit doppelter Wirkung

Fortfall der Pfennigbeträge bei Lohn- und Gehaltszahlungen

Die Praxis hat gezeigt, daß die Pfennigbeträge unsere Lohn- und Gehaltszahlungen außerordentlich belasten.

Ein großer Sack voll Kleingeld geht durch mehrere Hände — Abforderung von der Bank, Aufteilung und Übergabe an die Bereiche, Weitergabe an die Kostenstellen sowie Endauszahlung — jede Stelle muß das umfangreiche Kleingeld zählen. Diese Mehrarbeit wollen und müssen wir beseitigen.

Es wurde mit Einverständnis der BGL beschlossen, ab September die auszuzahlenden Löhne und Gehälter auf volle Markbeträge abzurunden. Die hierbei in den Monaten auflaufenden Pfennigbeträge werden nach Ablauf des Jahres in einer Summe an die Kolleginnen und Kollegen zur Auszahlung gebracht. Beim Ausscheiden aus dem Betrieb erfolgt die Auszahlung bei der Entlassung.

Wir sind der Meinung, daß unsere Kollegen die Pfennigbeträge bei den monatlichen Lohnzahlungen nicht spürbar fehlen werden, zumal diese aufgelaufenen Beträge nicht verloren gehen. Andererseits fällt jedoch durch diese Regelung viel zeitaufwendende Kleinarbeit fort.

Szameitat, Leiterin des Lohnbüros

Die Mitgliederversammlung unserer Betriebsparteiorganisation, die das 9. Plenum auswertete, fand am vergangenen Sonntag statt. Die Genossen stellten fest, daß es auch in unserem Betrieb keinen Zweifel gibt, daß wir den Plan 1960 erfüllen, wenn wir alle einheitlich diese Planerfüllung organisieren. Als Schwerpunkte unseres Werkes gelten die Bereiche Empfängerrohre, Diode, Bildröhre, T-Bereich.

Hier gilt es, noch besonders die eingetretenen Planrückstände aufzuholen und die höchstmöglichen Gütezeichen unserer Produkte zu erreichen.

Die Arbeiter von RAFENA Dresden haben uns angeschrieben und fordern von uns, alles zu tun, damit wir die sieben verlorengegangenen Gütezeichen wieder erlangen, denn nur, wenn wir im WF hochwertige Bauelemente liefern, können die Gerätewerke auch hochwertige Fernsehapparate liefern.

Das ist doch auch eines der entscheidendsten Momente bei der Lösung unserer

Dasselbe gilt auch für diese Bürger unserer Republik, die es vorziehen, statt in den volkseigenen Betrieben in kapitalistischen Konzernbetrieben in Westberlin zu arbeiten.

Sie erkennen noch nicht, daß gerade die großen Konzernbetriebe der Elektroindustrie in Westdeutschland und in Westberlin Träger der Atomrüstung des Bonner Staates sind.

Wir dürfen nicht immer Feindlichkeit in der Absicht der Kollegen sehen, sondern es sind oft Menschen, die ihre eigenen „Vorteile“ nutzen wollen und dabei nicht sehen, daß sie sich im Grunde genommen selbst schädigen, indem sie ihre Arbeitskraft, die in der DDR weitere Werte für den Wohlstand aller unserer Menschen schafft, der Republik entziehen. Ihnen sind die Probleme und die Lösung der anomalen Lage Westberlins, die Schaffung der Freien Stadt Westberlin, nicht klar. Ihnen ist auch noch nicht bewußt, daß die Zukunft Deutschlands in der DDR, als dem friedlichen deutschen Staat, liegt.

Auf die Aufgabe der Verbesserung der

ökonomischen Hauptaufgabe, daß wir unsere Produkte in besserer Qualität als das kapitalistische Ausland liefern.

Nur so beweisen wir, daß der Sozialismus dem Kapitalismus überlegen ist. Nur so erreichen wir die Stärkung der DDR als Basis aller friedliebenden Kräfte in ganz Deutschland.

Um diese Ziele der Verbesserung der Qualität unserer Produkte zu erreichen, ist es erforderlich, energisch und konsequent den Kampf gegen den Ausschuß und für die Senkung der Selbstkosten zu führen.

Große Schwierigkeiten bereiten gegenwärtig allen Bereichen unseres Betriebes die weit überzogenen Fehlzeiten.

Es steht fest, daß hier eine große Anzahl von Fehlstunden auftreten, die nicht nötig sind. Sie liegen im Jahr 1960 höher als im vergangenen Jahr.

Hier ist der Beweis, daß wir noch vieles zu leisten haben in der Überzeugungs- und Erziehungsarbeit der Menschen.

massenpolitischen Arbeit, der Erziehung der Menschen und der Verbesserung der Leitungsmethoden, orientierte ja auch gerade das 9. Plenum des ZK und auch die Gesamtmitgliederversammlung unserer BPO. Darin besteht die erste Schlußfolgerung für uns alle.

Die Partei stellt weiterhin die Aufgabe, daß alle Bereiche einschätzen sollen, wo wir in der Erlangung des Welt-niveaus unserer Produkte stehen. An diesem Faktor können alle anderen Fragen kontrolliert werden. Zum Beispiel, was wurde im Rekonstruktionsplan dazu getan, wie steht es in der Vorbereitung des Planes 1961 und wie

konzentrieren sich diese Aufgaben im „Plan der neuen Technik“?

Die Abteilungsparteiorganisationen werden jetzt über alle diese Probleme beraten, um von da ausgehend ein breites Gespräch in allen Gewerkschaftsgruppen und Brigaden zu entfalten.

Alle unsere Organisationen und Kollegen im Werk müssen sich jetzt in vereinter Kraft auf die Lösung dieser Aufgaben konzentrieren, dann können wir jetzt schon sagen, daß alle Kollegen des WF entscheidend dazu beitragen, den Kriegstreibern das Handwerk zu legen und damit ein schönes Leben für unsere Menschen im Sozialismus zu schaffen.
Horst Claassen

Gemeinsam gegen Murks

Antwort zum Artikel „Qualität der Zulieferteile“ der Betriebszeitung VEB RAFENA

Mit Interesse haben wir die Ausführungen im obigen Artikel gelesen und verstehen vollauf Eure Sorgen.

Auch wir haben mit gleichartigen Schwierigkeiten in bezug auf die Zulieferungen unserer Lieferanten zu kämpfen. Hier ist es besonders das nicht immer befriedigende Strebenmaterial, welches in seiner Schweißfähigkeit absolut nicht den geforderten Anforderungen entspricht. Dieses Material macht uns seit langer Zeit größte Sorge; es mußte aber verarbeitet werden, da ein besseres Ausweichmaterial nicht vorhanden war.

Es ist uns nun seit Mitte Mai gelungen, ein Material verarbeiten zu können, das nach den bisherigen Erfahrungen eine bessere Schweißfähigkeit besitzt. Der Verlust des Gütezeichens „1“ für die herabgestuften Röhrentypen, zu denen neuerdings auch die Röhrentypen ECF 82, PCF 82 und PL 81 gehören, ist nicht nur einzig und allein auf die Schweißfähigkeit des Materials zurückzuführen, sondern liegt auch — und das geben wir eindeutig zu — innerhalb des Fertigungsprozesses bei uns im Aufbau. Hier sind es speziell Schwierigkeiten subjektiver Natur. Zum Beispiel ständige Fluktuation, Nichteinhaltung der Arbeitsplatzanweisungen und Außerachtlassung der Qualitätsarbeit zu Gunsten der Stückzahlpsychologie.

Von uns wurde klar erkannt, daß mit sofortiger Wirkung eine grundlegende Änderung des Fertigungsablaufes erforderlich wird.

Deshalb haben wir seit Mai umfangreiche und durchgreifende Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung eingeleitet, von deren Auswirkung bereits jetzt Anfänge einer Qualitätsverbesserung zu spüren sind.

Im Laufe der kommenden Wochen und Monate erhoffen wir stark, daß es uns gelingt, die Qualität der fraglichen Erzeugnisse auf den ehemals befriedigenden Stand zurückzuführen und das DAMW der Neueinstufung in das Prüfzeichen „1“ stattgeben wird.

Wir können versichern, daß die Rückstufung, gelinde gesagt, eine Revolution auf dem Fertigungssektor auslöste und jeder Mitarbeiter, angefangen vom Werkleiter bis zur Montageerin sich einsetzt, sein Bestes zur Verwirklichung dieses Zieles zu geben.

Durch Bildung sozialistischer Arbeitsgemeinschaften, die bereits seit Wochen im Einsatz stehen, wird die

fährt. In Eurer Berichterstattung hinsichtlich Reklamationen an uns würden wir es deshalb begrüßen, in dieser Richtung Eure Meinung präzise dahingehend zu bekommen, daß Ihr in Eurer Beurteilung die Röhren neuester Fertigung — also ab 21. Fertigungswoche — prinzipiell von der früheren Produktionsauflage trennt.

Wir sind der Auffassung, daß die hier geschilderten Maßnahmen, die von uns eingeleitet worden sind mit dem Ziel, die Qualität zu verbessern, von weittragender und durchschlagender Bedeutung sein werden. Eure Bestrebungen, die Gerätegarantie auf 12 Monate auszudehnen, finden bei uns volle Beachtung.

Unsererseits geben wir Euch in dieser Beziehung vollste Unterstützung dadurch, daß wir als „WF“ ab 1. Januar 1961 für unsere Empfänger- und Bildröhren für die Bestückung von Rundfunk-, Fernseh- und Tonbandgeräten zur 12monatigen Garantiezeit übergehen.

Becker
Haupt-Produktionsleiter

Wir Frauen können mehr!

Zur Weiterbildung unserer Kolleginnen

Die friedensbedrohenden Zustände in Westdeutschland müssen alle Werktätigen mobilisieren, alle Kräfte zur Erhaltung des Friedens einzusetzen. Unsere dringende Aufgabe muß es sein, in friedlichem Wettstreit zwischen der kapitalistischen Gesellschaftsordnung im Westen und unserer sozialistischen die Überlegenheit zu beweisen und den Sieg davonzutragen. Das Ziel, das wir uns gesetzt haben, ist die Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe, und diese ist in entscheidendem Maße abhängig von der Erhöhung der Arbeitsproduktivität. In untrennbarem Zusammenhang damit steht die Qualifizierung unserer Kolleginnen und Kollegen.

Die Einführung der neuesten Technik in unserem Betrieb erfordert in den folgenden Jahren von jedem Werktätigen ein Maximum an Wissen und Können. Jeder muß sich mit der Frage beschäftigen: Welche Kenntnisse besitze ich jetzt, und welche Kenntnisse werden in den nächsten Jahren für meinen jetzigen Arbeitsplatz gefordert, um danach eine zielbewußte Qualifizierung anzustreben.

Ein Schwerpunkt in der Qualifizierungsarbeit wäre zunächst die Qualifizierung für den derzeitigen Arbeitsplatz.

Die zweite Stufe wäre ein Vorbereitungslehrgang für den Facharbeiter und, wo erforderlich, das Heranführen an den Abschluß der 8. Klasse der Allgemeinbildenden Schule.

Die dritte Stufe ist der Lehrgang mit Abschluß der Facharbeiterprüfung.

Es gibt noch eine Fülle von Qualifizierungsmöglichkeiten bis hinauf zum Diplom-Ingenieur. Diese alle aufzuführen und zu erläutern soll hier nicht meine Aufgabe sein. Die neuen Lehr- und Veranstaltungs-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Den Abwerbern das Handwerk legen!

Es gibt nur eine Lösung: Freie, entmilitarisierte Stadt Westberlin

Auf unserer letzten Vertrauensleute-Vollversammlung sprach der Genosse Neukrantz in seinem Schlußwort sehr ernst zu dem Problem der Abwerbung in unserem Betrieb.

Auch auf der Gesamtmittgliederversammlung unserer Parteiorganisation wurde dazu Stellung genommen, und in den darauffolgenden Tagen beschäftigten sich damit alle Partei- und Gewerkschaftsgruppen in Auswertung des 9. Plenums.

Es wurde viel und gründlich diskutiert, und es wurden Resolutionen verfaßt. Der Grundgedanke all dieser Aussprachen war, daß wir mit allen uns zur Verfügung stehenden Kräften den Beschluß des 5. Parteitag - Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe - erfüllen müssen. Das heißt für uns, die Planerfüllung 1960 zu garantieren und die Planvorbereitung für 1961 zu gewährleisten.

Das ist die Voraussetzung dafür, daß den westdeutschen Militaristen und Imperialisten Einhalt geboten wird und daß sich die unnormale Verhältnisse in Westberlin in historisch kürzester Frist verändern.

Es erklärte die Kollegin Pressler in ihrer Stellungnahme: „... Die Kolleginnen Schwoch und Möser haben ihren Arbeitsplatz in unserem Werk verlassen, um ihre Arbeitskraft in Westberlin in den Dienst der Monopole und Kriegstreiber zu stellen. Diese Handlungsweise, ob bewußt oder unbewußt, trägt mit dazu bei, unseren Kampf um den Frieden zu hemmen und uns in den Rücken zu fallen.“

Sie hat ganz richtig erkannt, daß die Arbeit in einem der Elektro-Konzerne in Westberlin unmittelbar den Kriegsvorbereitungen dient. Wir erinnern in diesem

Zusammenhang an die Enthüllungen, die mit der Beschlagnahme eines LKW von Eternit in unserer Tagespresse zu lesen waren. Deutlicher kann man bald nicht mehr klar machen, daß auch in Westberlin Kriegsmaterial produziert wird. Noch etwas hat die Kollegin Pressler richtig erkannt. Nämlich, daß die Menschen, die ihren Arbeitsplatz bei uns verlassen und in einem Westberliner Konzernbetrieb arbeiten, sich oft dieser Handlungsweise nicht bewußt sind.

Sie erkennen nicht, daß die Agenten- und Spionagezentralen in Westberlin nur zu dem Zweck bestehen, unseren Aufbau zu stören. Zu diesen Störversuchen gehören auch die organisierten Abwerbungen, das Aussetzen von Kopfgeld, usw.

Deshalb ist es unsere Aufgabe, immer wieder darzulegen, daß die Basis aller friedliebenden Kräfte in Deutschland die DDR ist, daß die Zukunft des deutschen Volkes in unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat liegt.

Wenn das allen unseren Kolleginnen und Kollegen klar ist, wird bei uns eindeutig den Abwerbern das Handwerk gelegt.

Das ist aber nur die eine Seite. Die andere und viel wichtigere ist die, das Übel bei der Wurzel zu packen. Diese Wurzeln liegen aber in dem Agentennest Westberlin.

Mit aller Kraft müssen wir deshalb fordern, daß ein Friedensvertrag mit Deutschland abgeschlossen und Westberlin eine freie, entmilitarisierte Stadt wird.

Diese Erkenntnis setzt sich bei immer mehr Menschen in unserem Werk durch, was auch in den Auszügen aus Resolutionen und in persönlichen Stellungnahmen, die wir anschließend veröffentlichen, zum Ausdruck kommt.

wichtigen Beitrag zur Lösung der Westberlin-Frage und für eine freie Stadt Westberlin.

I h m e, Sekretär der APO VII

*

Brigade „8. März“

Wir, die Kolleginnen der Brigade „8. März“, sehen das Verhalten der ehemaligen Kollegin Ingrid Schwoch für sehr schmutzig an, denn sie legte doch ganz klar die Karten auf den Tisch. Sie zeigte, daß sie nicht gewillt ist, mit uns gemeinsam unsere gestellten Aufgaben und Ziele weiter voranzutreiben. Im Gegenteil, sie zieht es vor, in Westberlin der atomaren Aufrüstung und den Monopolisten, die alles daransetzen, einen neuen Krieg vorzubereiten, ihre Arbeitskraft zur Verfügung zu stellen.

Ihre schmutzige Handlungsweise zeigt, daß sie kein Vertrauen zu unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat hatte.

Wir fordern, daß solchen Kolleginnen das Handwerk gelegt wird und werden mit aller Kraft dafür arbeiten, daß unsere Arbeiter-und-Bauern-Macht noch mehr gefestigt wird.

Für die Brigade „8. März“
Ingrid Schilling

*

AGL I

Die Kollegen der Technischen Betriebschule, der Werkbücherei und des Archivs verurteilen die Handlungsweise der Kollegin, die unser Werk verlassen, um in Westberlin zu arbeiten.

Diese durch den Schwindelkurs verblendeten Menschen fallen ihnen, um die rasche Verwirklichung des Sozialismus kämpfenden Kollegen in den Rücken.

Wir fordern von unserer Werkleitung, Partei und Gewerkschaft, alle Maßnahmen zu treffen, daß solche Abwerbungen in unserem Betrieb unmöglich gemacht werden.

Unser Kollektiv wird alles daransetzen, um unsere Kollegin über die Verwerflichkeit einer solchen Handlungsweise und die politischen Zusammenhänge aufzuklären.

5 Unterschriften

*

Teilefertigung

Wir Kolleginnen und Kollegen der Teilefertigung verurteilen uns ganz entschieden gegen die Abwerbung verschiedener Kollegen durch die schmutzigen Methoden der Westberliner Auftraggeber. Durch die Abwerbung einzelner Arbeitskollegen unseres Werkes versuchen sie nur, unser großes Ziel, den Aufbau des Sozialismus, zu stören.

Wir appellieren daher an alle Kollegen, sich diesen Friedensstörern entgegenzustellen und nicht den gefährlichen Weg des offenen Verrats an unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht zu gehen. Wir fordern eine endgültige Lösung der Westberlin-Frage auf friedlicher Basis und den Abschluß eines Friedensvertrages für ganz Deutschland.

44 Unterschriften

*

Technologische Fertigungsvorbereitung

Die Kolleginnen und Kollegen der Technologischen Fertigungsvorbereitung haben mit Empörung zur

So schrieb Ingrid Schwoch noch vor zwei Jahren

ur. es auch r kneackern gau Meine Eltern, auch nicht leicht. Bloß mit dem Unse heute in einem Arbeiter - Staat leben. Darum habe ich mich auch sehr beschämmt, was wir unseren Eltern gegenüber hat Vorteile haben Unser Staat hat für uns Kinder sehr viel getan, denn ich zum Beispiel konnte jedes Jahr verreisen. Ich sah die Ostsee das Gebirge und lernte die Märkische Heimat kennen. Ich für unsere ganz kleinen wurde it sahen viele neue Wochen - inpen.

*Ingrid Schwoch
Berlin N 113
Meyerheimstr. 4*

Dieser Auszug ist ihrem Lebenslauf entnommen, den sie bei der Einstellung in unserem Betrieb abgab. - Jetzt hat sie vergessen, was unser Staat für sie getan hat, jetzt unterstützt sie mit ihrer Arbeitskraft einen Staat, der für die Erziehung und Erholung der Kinder so gut wie nichts übrig hat - um so mehr aber für die atomare Aufrüstung, für die Vorbereitung eines 3. Weltkrieges.

Weiße das Ingrid Schwoch? Wir wissen es und werden allen Versuchen einer Abwerbung entschieden entgegenreten.

Unsere Antwort: Noch bessere Arbeit zur Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe.

Unsere Forderung: Friedensvertrag mit Deutschland und eine freie, entmilitarisierte Stadt Westberlin.

Kenntnis genommen, daß durch die ehemaligen Kolleginnen Möser und Schwoch versucht wurde, weitere Mitarbeiter unseres Werkes nach Westberlin abzuwerben.

Wir verurteilen das Verhalten dieser ehemaligen Kolleginnen auf das schärfste, da sie durch ihren Schritt nicht nur den Kollegen unseres Werkes in den Rücken fallen, sondern durch die Aufnahme einer neuen Beschäftigung bei Siemens dazu beitragen, die Kriegsvorbereitungen dieses Konzerns gegen unseren Arbeiter-und-Bauern-Staat aktiv zu unterstützen.

In der Diskussion wurde von allen Kolleginnen und Kollegen eine gesetzliche Bestrafung gefordert.

30 Unterschriften

*

Kollege Dir. Rohde

Mit Entrüstung habe ich davon Kenntnis erhalten, daß die früheren Kolleginnen der Wendelfertigung, Renate Möser und Ingrid Schwoch, ihre Arbeit in unserem Werk niedergelegt und eine Arbeit in Westberlin aufgenommen haben.

Jeder hat bei uns in der DDR die Möglichkeit, sich ohne jegliche Schwierigkeit politisch so weit zu bilden und zu informieren, daß er sich über die Tragweite dieser Handlung völlig im klaren sein muß. Wer seinen gesicherten Arbeitsplatz bei uns verläßt und sich nach Westberlin zur Arbeit meldet, unterstützt direkt oder indirekt die Bonner Kriegstreiber durch aktive Beteiligung an der Aufrüstung. Wer hier in der DDR die Errungenschaften der Arbeiterklasse ausnutzt und durch das Währungsgefälle sich darüber hinaus einen unsittlichen finanziellen Vorteil zu verschaffen sucht, hat meines Erachtens jedes Gefühl für Dankbarkeit und politischen Anstand verloren.

Wenn alle Menschen so handeln würden, dann wäre die Arbeiterklasse da, wo sie vor 100 Jahren war, das heißt, alle Arbeiter wären den ausbeutenden Gesetzen des kapitalistischen Systems unterworfen, und die ungezählten Helden der Arbeiterklasse hätten umsonst für eine bessere Zukunft der Arbeiter gekämpft.

Rohde, Kaufm. Direktor

Wir Frauen können mehr!

(Fortsetzung von Seite 1)

pläne der Betriebsakademie für 1960/61 werden im „WF-Sender“ bekanntgegeben und später nach Fertigstellung allen Kollegen des Werkes als gedruckte Broschüre zugänglich gemacht.

Ich möchte hierdurch vor allem unsere Frauen auf die Notwendigkeit der Qualifizierung hinweisen. Der Hauptanteil aller Beschäftigten unseres Werkes sind Frauen. Der überwiegende Teil ist in Lohngruppe 1 bis 3 eingestuft, ein kleiner Teil in Lohngruppe 4 und vereinzelt in Lohngruppe 5. Diese Eingruppierungen spiegeln in der Regel die berufliche Qualifikation wider. Sie entspricht aber durchaus nicht der gesellschaftlichen Stellung der Frau in unserem Staat.

Hier muß alles getan werden, daß auch in dieser Frage die Gleichberechtigung der Frau verwirklicht wird. Die technische Entwicklung, das heißt die Mechanisierung und Automatisierung, schafft günstige Voraussetzungen, daß körperlich schwere Arbeiten immer mehr in Fortfall kommen und dafür geistig höhere Ansprüche an uns gestellt werden.

Unsere Frauen müssen erkennen, wie wichtig die Qualifizierung für sie ist. Wir wissen, daß die Bereitschaft bei unseren Frauen vorhanden ist, erkennen auf der anderen Seite auch die doppelte Belastung durch Beruf, Haushalt und Kinder. Alle maßgeblichen Stellen, auch außerhalb unseres Betriebes, müssen hier bei der Überwindung bestimmter Hemmnisse helfen.

Zwischen den Frauen und den Angehörigen der weiblichen Intelligenz sind bereits Patenschaftsverträge abgeschlossen. Diese gute Bereitschaft möchte ich hier erwähnen mit dem Wunsch, daß noch mehr Angehörige der Intelligenz ihre Hilfe unseren Frauen zuteil werden lassen, um ihnen die Qualifizierung zu erleichtern. Beteiligen wir uns alle an der sozialistischen Berufsbildung. Mit einem guten fachlichen und gesellschaftlichen Wissen werden wir in der Lage sein, die Aufgaben des Siebenjahresplanes zu erfüllen und uns ein Leben in Wohlstand und Frieden zu sichern.

Elisabeth Szameität,
Mitglied des Zentralen Frauenausschusses

Gisela Pressler, Bildröhrenaufbau

Als Leiterin der Jugendbrigade Pressler im Bildröhren-Aufbau kämpfe ich mit meiner Brigade um die Erfüllung der ökonomischen Hauptaufgabe, die dazu dient, den Kriegstreibern das Handwerk zu legen und den Frieden zu sichern.

Die Kolleginnen Schwoch und Möser haben ihren Arbeitsplatz in unserem Werk verlassen, um ihre Arbeitskraft in Westberlin in den Dienst der Monopole und Kriegstreiber zu stellen. Diese Handlungsweise, ob bewußt oder unbewußt, trägt mit dazu bei, unseren Kampf um den Frieden zu hemmen und uns in den Rücken zu fallen.

Ich kann nicht verstehen, wie junge Kolleginnen, die nicht nur heute leben wollen, sich mit solcher Handlung auf die Seite unserer schlimmsten Feinde schlagen.

Ich verabscheue eine solche Handlungsweise auf das tiefste und rufe alle jungen Kolleginnen auf, gegenüber den Abwerbern zur Arbeitsaufnahme in Westberlin wachsam zu sein und diese zu verhindern.

Gisela Pressler

Resolution der Abteilung Wendelfertigung

Wir Kollegen der Wendelfertigung sind nicht der Meinung, daß wir solche Dinge gutheißen, die besonders in der letzten Zeit, speziell in unserer Abteilung, auftraten. Wir verabscheuen solche Handlungen, die unseren friedlichen Aufbau stören.

Keinesfalls lassen wir zu, daß Menschen, die hier in unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat eine gesicherte Existenz haben, jede erdenkliche Vergünstigung wahrnehmen können, diesen Staat verlassen, wie es die Kollegin Schwoch tat, und jetzt versuchen, andere Kolleginnen nachzuziehen.

Was bedeutet solch eine Handlungsweise:

Sie unterstützen durch die Aufnahme ihrer Arbeit in den Konzernbetrieben Westberlins die beschleunigte Kriegsaufrüstung der Militaristen Westdeutschlands.

Kolleginnen und Kollegen, wollen wir ein zweites Hiroshima und Nagasaki? Niemals!

Deshalb verurteilen wir die Abwerbungen. Wir wollen nicht unser eigenes Grab graben, sondern wir wollen unsere Arbeiter-und-Bauern-Macht stärken, um so den Frieden und unser Leben zu erhalten.

Kollege Nisalke, Bereichsleiter der Vorfertigung

In verstärktem Maße machen sich in einigen Schwerpunktabteilungen unseres Werkes Abwerbungen von Arbeitskräften von seiten Westberliner Betriebe bemerkbar. Von dieser Seite wird alles versucht, um einmal Arbeitskräfte aus dem demokratischen Sektor Berlins zu erhalten, die meistens unter den Westberliner Tariflöhnen zu arbeiten gewillt sind, zum anderen aber, um unsere Wirtschaft auf jede nur denkbare Art und Weise zu stören.

Das Aussetzen von Kopfpfand von diesen Konzernen bestätigt diese Annahme. Leider finden sich bei uns immer wieder einzelne Kol-

leginnen und Kollegen, die zum Teil aus Unüberlegtheit und persönlichen Vorteilen, die sich aus dem künstlich hochgehaltenen Schwindelkurs ergeben, diesen Verlockungen erliegen. Zum anderen jedoch wandern diese Arbeitskräfte aus ähnlichen Überlegungen, wie sie auch von den Konzernherren angestellt werden, zum Westen ab.

Aus welchen Gründen auch dieser Schritt geschieht, er ist in jedem Falle verwerflich. Diese abwandernden Arbeitskräfte fallen damit unseren Kolleginnen und Kollegen in den Rücken, die hier gewillt sind, ein friedliches und sozialistisches Deutschland aufzubauen.

Drüber stellen sie ihre Arbeitskräfte wieder der Rüstung zur Verfügung und wohnen diese Rüstung führen soll, haben die kürzlichen Aussagen der ehemaligen Bundeswehroffiziere Winzer und von Gliga eindeutig bewiesen. Diese Handlungsweise ist noch verabschauerungswürdiger, wenn man in Betracht zieht, daß diese Menschen, solange sie in unserem Werk tätig waren, alle Vorteile nutzten, die ihnen die Gesetzgebung unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates gewährte. In einzelnen, uns vorliegenden Niederschriften ist das klar dokumentiert. Mit der Aufnahme ihrer Arbeit in den Konzern- und Rüstungsbetrieben ist jedoch ihre gegen die DDR gerichtete Tätigkeit noch nicht abgeschlossen. Nun werden sie als Lockvogel für die bei uns arbeitenden Kolleginnen und Kollegen eingesetzt. Diese Kontaktaufnahme erfolgt teilweise durch persönliche Besuche oder auch brieflich.

Für uns kann es dazu nur eine eindeutige Stellungnahme geben. Wir müssen in jeder Beziehung unsere Wachsamkeit erhöhen und bei Kenntnisnahme von derartigen Abwerbungsmethoden rücksichtslos die Schuldigen, die zum Teil noch im demokratischen Sektor wohnen, bloßstellen und unseren demokratischen Organen übergeben.

Die Sicherung der Planerfüllung auch in diesem Jahr wird diesen Menschen und den Konzernherren im Westen die Gewißheit geben, daß wir weiter an der Verwirklichung der uns gesteckten sozialistischen Ziele arbeiten und sie erreichen werden.

Nisalke,
Bereichsleiter der Vorfertigung

Aus der Bildröhre

Die Mitglieder und Kandidaten der 1. Schicht distanzieren sich von dem schändlichen Verhalten der Kolleginnen und Kollegen, die ihren Arbeitsplatz in unserem Betrieb kündigen, um in Westberlin eine Arbeit aufzunehmen. Nicht nur, daß sie damit die Kriegsbrandstifter, die Konzerne AEG, Siemens und Telefunken, die an zwei Weltkriegen verdient haben und am dritten verdienen wollen, unterstützen bzw. sich zu Handlangern machen, sondern sie fallen auch gleichzeitig den Westberliner Arbeitern in den Rücken in ihrem Kampf um politische, soziale und Lohnforderungen.

Ihre Handlung schwächt auch die Wirtschaft der DDR. Dieses Verhalten verurteilen wir auf das schärfste. Wir werden unsere geduldige Überzeugungsarbeit verstärken, um jedem Mitarbeiter das Verwerfliche dieser Handlungen klarzumachen. Dadurch erreichen wir eine weitere Festigung unseres Bereiches und leisten einen

Halbleiter - Staatsplanaufgabe

Auszug aus dem Bericht des Genossen Schneider auf der Gesamtmittgliederversammlung unserer BPO zur Auswertung des 9. Plenums

Die Halbleitertechnik - als Bestandteil der Elektrotechnik - ist zwar dem Umfang nach ein relativ kleiner Teil des Maschinenbaues - geht man jedoch von der Bedeutung der Halbleitertechnik für die Entwicklung unserer Volkswirtschaft aus - so steht sie zweifellos bereits heute mit an erster Stelle.

Damit ist der Bereich Halbleiter in unserem Betrieb ein besonderer Schwerpunkt.

Wie ist die gegenwärtige Situation im Bereich Halbleiter und was muß noch getan werden, um den Plan 1960 zu sichern?

Obwohl der Plan nicht erfüllt wurde, können wir feststellen, daß im Juli die bisher höchste Monatsleistung vollbracht wurde und erstmalig die 200 000-Stück-Grenze überschritten wurde.

Wir haben aber noch eine erhebliche Reserve, die wir nutzen müssen. Das sind die Fehlzeiten. Der Fehlstand lag im Juli im Schnitt bei 29 Prozent (20 Prozent laut Plan); davon waren beeinflussbare Fehlzeiten 15 Prozent (7,8 Prozent laut Plan).

Es ist so, daß der Bereich Halbleiter seinen Produktionsplan im 1. Halbjahr - das heißt bis 30. Juni - hätte erfüllen können, wenn die beeinflussbaren Fehlzeiten unter den vorgegebenen Planwerten geblieben wären.

In den letzten Wochen sind bereits mehrfach Ansätze zu einer Verbesserung der Arbeit mit den Menschen gemacht worden. Diese Ansätze blieben aber eben nur Ansätze.

So wurden zum Beispiel bereits im April und Mai in allen Abteilungen Kaderentwicklungspläne aufgestellt und in diesem Zusammenhang mit der überwiegenden Zahl der Kolleginnen gesprochen. Aber diese Pläne blieben bisher totes Papier.

In den letzten Wochen wurden regelmäßig Aussprachen mit den Brigadeführern durchgeführt, aber diese Gespräche fanden noch nicht zielstrebig genug statt, so daß wir in der Bildung von weiteren Brigaden nicht vorankommen.

Wir haben ein sehr gutes Beispiel - die **Brigade Drobna**. Hier ist man bereits vom Ich zum Wir in der Arbeit übergegangen, das heißt, die sozialistische Hilfe beginnt sich durchzusetzen. Der Ausschuß wurde dabei ganz erheblich gesenkt und liegt jetzt bei 0,5 Prozent. Bisher fehlte aber die Verallgemeinerung des Positiven in den anderen Abteilungen.

Eine wesentliche Rolle in unserem Bereich kommt der Arbeit der FDJ zu. Leider ist bisher davon sehr wenig zu merken. Das muß vor allem nicht zuletzt deshalb schnell verändert werden, weil eine Abteilung des Bereiches Halbleiter bis zum 11. Jahrestag der Republik Jugendabteilung werden soll.

Wir werden dies gemeinsam mit der FDJ organisieren, und ich hoffe

noch vom Technischen Direktor oder dem Haupttechnologien wurden dazu klare und eindeutige Beschlüsse gefaßt.

Jetzt, nachdem das Kind - wie man so sagt - fast im Brunnen liegt, werden einige Kollegen offensichtlich munter.

Mit wissenschaftlicher und sozialistischer Planungsmethodik hat diese Arbeitsweise meiner Meinung nach jedenfalls nichts zu tun.

Eine wesentliche Ursache für diesen Zustand (mangelhafte Einsetzung der neuen Technik) war in der Vergangenheit eine ungenügende Zusammenarbeit zwischen der Technologie (Planung und Fertigungsvorbereitung vor allem) und der Produktion. Dies hat sich in den letzten Monaten etwas verbessert, muß aber weiter vertieft werden.

Ich halte es aber trotzdem für zweckmäßig, wenn eine Kommission für Parteikontrolle im Bereich des Haupttechnologien u. a. einmal untersucht, warum die Ausrüstungen für den Schwerpunkt Halbleiter nicht termingemäß kommen und sich die Einsatztermine ständig weiter hinausschieben und was in der Leistungsfähigkeit verändert werden muß, um die gesamte Arbeit zu verbessern.

Das wird uns bei der Aufholung der Rückstände im Bereich Halbleiter helfen, was auch der durch ein Kollektiv des Bereiches ausgearbeitete Maßnahmenplan zum Inhalt hat. Dieser Plan wurde mit den zentralen Bereichen des Betriebes abgestimmt und ergänzt. Er enthält mit Terminstellung und Verantwortlichkeit die wichtigsten Aufgaben der nächsten Monate und wird bis Dezember die Grundlage für die Arbeit aller Wirtschaftsfunktionäre des Bereiches Halbleiter bilden. Es wird notwendig sein, den Plan in der Ständigen Produktionsberatung und in allen Brigaden und Arbeitsgruppen zu erläutern, und es muß gelingen, ihn zum Kampfplan jedes einzelnen Kollegen zu machen.

Wir werden dies erreichen und den Plan 1960 erfüllen, wenn sich unsere APO die Worte des Genossen Apel zu eigen macht, daß unsere Parteiorganisation überall dort große Erfolge im ökonomischen Kampf haben, wo sie auf der Grundlage einer guten, politisch-ideologischen Arbeit mit Hilfe der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit die Meisterung der fortgeschrittensten Wissenschaft und Technik als Hauptproblem in Angriff genommen haben.

Bereits im Februar wurden vom Bereich Halbleiter die Schwerpunkte der technologischen Ausrüstung mit konkreten Terminen genannt, die zur Absicherung des Planes notwendig sind. Aber weder in der Werkleitung,

Keine Angst vor Qualifizierung

Ein Lob unseren angehenden Meisterschülerinnen

Im Schuljahr 1959/60 wurde in unserer Technischen Betriebsschule erstmalig ein Vorbereitungslehrgang für Frauen durchgeführt mit dem Ziel, die Frauen theoretisch und praktisch soweit zu qualifizieren, daß sie in der Lage sind, ein Meisterstudium aufzunehmen. Der Lehrgang fand sonabends vormittags statt (sechs Unterrichtsstunden) und beinhaltete die Fächer Mathematik, Physik, Chemie, Elektrotechnik, Fachkunde (Metallbearbeitung), Fachrechnen, Fachzeichnen. Daneben fanden Kurzlehrgänge in der Lehrwerkstatt der TBS statt, wo die Kolleginnen eine Grundausbildung in der Metallbearbeitung erhielten.

Bei einem großen Teil der Kolleginnen war eine beinahe panische Angst vor den naturwissenschaftlichen Fächern zu bemerken. Allein die Namen Mathematik und Physik ließen in den Gesichtern einen Ausdruck des Entsetzens entstehen. Es stellte sich jedoch nach den ersten Unterrichtsstunden heraus, daß alle diese Dinge durchaus zu begreifen und mit etwas gutem Willen und etwas Mühe zu erlernen sind. Nach kurzer Zeit hatte sich im Lehrgang ein Arbeits- und Lerneifer durchgesetzt, wie er in anderen Lehrgängen selten anzutreffen ist. Mit wahrer Verbissenheit rangen die Kolleginnen mit den Problemen, so daß nach einem halben Jahr das Niveau der heutigen achten Klassen erreicht werden konnte. Das will etwas heißen, wenn man bedenkt, daß der größte Teil der Kolleginnen von Algebra (Buchstabenrechnung) und der Gleichungslehre sowie von physikalischen Gesetzen und chemischen Begriffen so gut wie nichts wußte. Große Schwierigkeiten bereitete anfänglich das Arbeiten mit Formeln und das Umstellen von Formeln. Doch auch hier bewiesen unsere Frauen, daß sie den Männern durchaus ebenbürtig sind. Die Aufnahme-

prüfung für das Meisterstudium, die gleichzeitig Abschlußprüfung des Vorbereitungslehrganges war und von Dozenten der Ingenieurschule Mittweida und unserer Technischen Betriebsschule abgenommen wurde, zeigte ein durchaus gutes Ergebnis. Als Beispiel seien hier nur die Abschlußnoten im Fach Mathematik genannt:

Von 24 Teilnehmern bestanden acht mit „sehr gut“, acht mit „gut“ und acht mit „befriedigend“. Die Noten „genügend“ (4) und „ungenügend“ (5) brauchten in diesem Fach nicht erteilt zu werden. Auch in den anderen Fächern wurden recht gute Ergebnisse erzielt, wenn auch hier einige „genügend“ vergeben werden mußten.

Am 9. September dieses Jahres begannen für diese Frauen zwei besonders harte und arbeitsreiche Jahre. Sie werden jeden Freitag von 7.30 bis 14.30 Uhr und jeden Sonnabend von 7.30 bis 12.30 Uhr zur Schule gehen. An den übrigen Tagen werden sie am Arbeitsplatz ihren Mann stehen und in ihrer Freizeit neben der Versorgung der Familie und des Haushaltes über ihren Schularbeiten sitzen. Dies sollte besonders den jungen Kolleginnen unseres Werkes ein Vorbild sein, die noch keinen eigenen Haushalt besitzen und denen das Lernen noch leichter fällt. Die Technische Betriebsschule bietet jedem Möglichkeiten zur Qualifizierung am Arbeitsplatz, zum Erwerb des Facharbeiterabschlusses, zum Ablegen der Meister-, Techniker- und Ingenieurprüfung.

Kolleginnen, die von den aufgezeigten Möglichkeiten Gebrauch machen wollen, melden sich bitte in der Technischen Betriebsschule unseres Werkes, im 7. Stock des neuen Bildröhrenwerkes, Telefon 2292 oder 2294.

Beiersdorf,
Technische Betriebsschule

Wem die Jacke paßt ...

RAFENA rief zum Kampf ums „Q“ -
manch einer wurde munter.
Und welchen Beitrag leistest Du?
Ziel ist: den Ausschuß runter!



Nicht zuviel verlangt!

Als Arbeiterkontrolleur gehe ich mit besonders offenen Augen durch den Betrieb und muß immer wieder feststellen, daß in den Etagen das Geschirr auf den Schränken in Massen steht. Ist es nun so schlimm,

wenn jeder seinen Teller oder seine Schüssel wieder in der Küche abgibt, oder haben die betreffenden Kollegen Angst, daß sie sich dabei verheben oder Polterabend machen könnten?
Giesmann

Kleines Betriebslexikon

TAN = Technisch-begründete Arbeitsnorm

Die technisch begründeten Arbeitsnormen sind die qualitativ besten Normen. Sie bringen die für die Herstellung eines Erzeugnisses bzw. einer bestimmten Erzeugnismenge notwendige Arbeitszeit bei Anwendung des gegenwärtig rationellsten Arbeitsverfahrens zum Ausdruck.

Die technisch begründeten Arbeitsnormen werden jeweils für einen bestimmten Arbeitsgang festgelegt. Sie können als Zeit- oder Stücknormen fixiert werden.

Beispiel:
Zeitnorm: fünf Minuten pro Stück
Stücknorm: zwölf Stück pro Stunde.

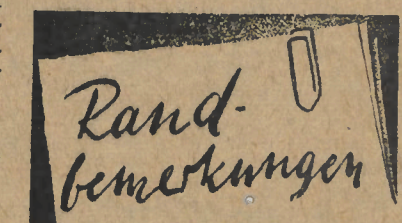
Die Aufstellung technisch begründeter Arbeitsnormen beginnt mit einer Analyse des Produktionsprozesses durch Arbeitsstudien, an denen die in Frage kommenden Kollegen beteiligt sind.

Dabei zeigen sich bestimmte Mängel im Produktionsablauf (organisatorische Mängel, Mängel der Produktionsinstrumente, Mängel der Arbeitsverfahren, ungünstige Arbeitsbedingungen usw.).

Durch entsprechende technisch-organisatorische Maßnahmen sind diese Mängel von allen Kollegen in

Zusammenarbeit mit dem Normenkollektiv der jeweiligen Organisationseinheit (Bereich, Abteilung usw.) zu beseitigen.

Auf Grundlage des so ermittelten rationellsten Arbeitsverfahrens erfolgt die Bestimmung der notwendigen Arbeitszeit zur Durchführung eines bestimmten Arbeitsganges, die dann als technisch begründete Arbeitsnorm ihren Niederschlag findet.



THEATERKARTEN

Für Sonnabend, 20. August 1960, abends, sind für die Volkshochschule für das Stück „Lumpacivagabundus“ Karten zu 50 Prozent Ermäßigung zu haben.

Meldungen bei der Kollegin Schiefer, Tel. 23 19.

Eulau
Abteilungsleiter

Sammeln
und aufbewahren!

Qualifizieren - wie?

Sammeln
und aufbewahren!

Plan der Betriebsakademie

Die Betriebsakademie bietet jedem Kollegen die Möglichkeit, sein Wissen und Können auf den verschiedensten Gebieten der Technik und Allgemeinbildung stufenweise zu verbessern. Die Programmteile der Betriebsakademie für das kommende Lehrjahr werden bei genügender Teilnehmerzahl realisiert. Sucht euch aus, was für euch nötig ist. Laßt euch beraten durch eure Wirtschafts- und Gewerkschaftsfunktionäre. Meldet euch sofort zur Teilnahme bei der Betriebsakademie.

Auskünfte erteilen:

1. Sekretär der Betriebsakademie, Kollege Liedtke, Tel. 2192
2. Technische Betriebsschule, Tel. 2192
3. Bildungsstätte der SED, Kollege Brandt, Tel. 2315
4. BGL, Kollege Müller, Tel. 2175
5. Vorsitzender des Rates der Betriebsakademie, Kollege Spilger, Tel. 2166

Anmeldungen schriftlich an TBS oder Sekretär der Betriebsakademie. Termin 20. August 1960.

Anzugeben sind: Name, Vorname, Geburtsdatum, Name und Rufnummer der Abteilung (zum Beispiel TPV 2020), Angabe, ob Schichtarbeit oder Normalarbeitszeit (zum Beispiel drei Schichten), Nummer des gewünschten Lehrganges oder Vortrages.

Für Lehrgänge und Vortragsreihen, die wegen geringer Teilnehmerzahl nicht durchgeführt werden können, wird versucht, die Kollegen bei der Volkshochschule oder anderen Betriebsakademien unterzubringen.

Wozu kann man sich melden?

1. Grundkenntnisse und Grundfertigkeiten für die Abteilung Stanzer
2. ... für die Abteilung Katodenfertigung
3. ... für die Abteilung Wendelfertigung
4. ... für die Abteilung Preßstempelfertigung
5. ... für die Abteilung Glasbearbeitung (Einschmelztechnik Glas - Metall)

6. ... für die Abteilung Galvanik
7. ... für die Abteilung Chemische Fertigung
8. ... für die Abteilung Gitterwickerei
9. ... für die Abteilung Empfängeröhrenaufbau
10. ... für die Abteilung Langlebensdaueröhrenaufbau
11. ... für die Abteilung Empfängeröhrenprüffeld (auch LLR)
12. ... für die Abteilung Halbleiterfertigung
13. ... für die Abteilung Spezialröhre
14. ... für die Abteilung Bildröhrenaufbau
15. ... für die Abteilung Bildröhrenpumpe und Einschmelze
16. ... für die Abteilung Bildröhrensockelei und Prüffeld
17. ... für die Abteilung Gütekontrolle

Diese Lehrgänge vermitteln theoretische und praktische Kenntnisse und sichern Beherrschung von drei abteilungstypischen Arbeitsplätzen. Lehrkräfte sollten nach Möglichkeit aus der Abteilung selbst kommen. Die Zeit des Lehrganges wird mit den Teilnehmern entsprechend der Arbeitszeit vereinbart.

18. Lehrgang für Elektromechaniker Stufe I
Bedingung für die Teilnahme: Erfolgreicher Abschluß an einem entsprechenden Abteilungslehrgang 1 bis 17. Beginn: September, Keplerschule.

19. Lehrgang für Elektromechaniker Stufe II
Bedingung: Teilnahme und erfolgreicher Abschluß am Lehrgang Nr. 18. Beginn: September, Keplerschule.

Lehrgänge zum Abschluß der Facharbeiterprüfung

20. Lehrgang für Elektromechaniker (Schichtlehrgang)
Dieser Lehrgang läuft bereits, Wie-

derbeginn: 7. September 1960, Kulturhaus, jeweils mittwochs und freitags.

21. Lehrgang für Metallfacharbeiter II

Fortsetzung: 5. September, montags, mittwochs, freitags, Keplerschule.

22. Lehrgang für Technische Zeichner

Fortsetzung: 5. September, montags, mittwochs, freitags, Keplerschule.

23. Lehrgang für Elektrolaboranten V

Fortsetzung: ab 5. September, montags und donnerstags, Kulturhaus.

Neue Lehrgänge

24. Lehrgang für Elektromechaniker
Dauer: 2 1/2 Jahre. Beginn: September, Keplerschule.

Theoretische und praktische Ausbildung; Unterrichtstage und Zeit nach Vereinbarung mit den Teilnehmern.

25. Lehrgang für Maschinenschlosser
Dauer: 2 1/2 Jahre. Beginn: September, Keplerschule.

Theoretische und praktische Ausbildung; Unterrichtstage und Zeit nach Vereinbarung mit den Teilnehmern.

26. Lehrgang zum Abschluß der Facharbeiterprüfung als Elektromechaniker

Beginn: September, Keplerschule. Teilnahmebedingung: Erfolgreicher Abschluß der entsprechenden Vorlehrgänge (persönliche Beratung durch die TBS).

27. Lehrgang für Brigadiere
Beginn: Oktober, Ort: TBS.

Unterrichtstage und Zeit nach Vereinbarung mit den Teilnehmern. Für Frauen wird eine Arbeitszeitbegünstigung von 50 Prozent ermöglicht.

28. Lehrgang für die Höherqualifizierung der Facharbeiter
Teilnahmebedingung: Facharbeiterprüfung.

Beginn: September, Keplerschule. Theoretische und praktische Ausbildung (praktische Ausbildung in der jeweiligen Abteilung).

(Der Themenplan wird fortgesetzt)

1000 DM „abgezweigt“!

Mehr Sorgfalt und Kontrolle im Umgang mit Lohn- und Gehaltsgeldern

Jede Dekade, jeden Monat werden von unserem Betrieb erhebliche Summen Lohn- und Gehaltsgelder bereitgestellt und an unsere Kolleginnen und Kollegen zur Auszahlung gebracht.

Tausende und aber Tausende DM, die durch die Hände der mit der Auszahlung betrauten Kollegen laufen, werden mit größter Gewissenhaftigkeit und Genauigkeit verwaltet und bei der Abteilung Finanzen abgerechnet.

Eine Kollegin gab es jedoch — zudem eine verantwortliche Vertreterin des Leiters der Zahlgruppe für den Bereich Halbleiter —, die glaubte, anders handeln zu können. Offenbar dachte sie: Sollte es nicht möglich sein, von den anvertrauten Lohn-geldern eine Summe „abzuzweigen“?

In einem unbeobachteten und unkontrollierten Augenblick ließ diese Kollegin 1000 DM in ihrer Tasche verschwinden. Selbstverständlich fehlte dieses Geld bei der Abrechnung und, schlaue getarnt, glaubte die Kollegin, „das kommt niemals ans Tageslicht“. Sie fühlte sich besonders sicher, zumal sie durch bestimmte Indizien begünstigt wurde.

Aber weit gefehlt! Wohl gerieten durch diese verwerfliche Tat andere ehrliche Kollegen zeitweilig in den schweren Verdacht der Unterschlagung, was indessen diese Kollegin ruhig mit ansah. Die Täuschung mißlang jedoch gründlich.

Unseren Kontrollorganen konnte die wahre Täterin nicht entgehen. Durch eine unverzüglich durchgeführte Sonderprüfung sowie Ermittlung unseres K-Bearbeiters wurde der Fall in kurzer Zeit aufgeklärt.

Nähere Einzelheiten über die Person der Täterin, deren Namen wir heute noch nicht öffentlich bekanntgeben können, sowie über den Verhandlungsablauf und die Urteilsbegründung werden wir nach Vorliegen des gerichtlichen Urteils in unserer Betriebszeitung zur Kenntnis geben.

Welche Lehren müssen wir aus diesem Fall ziehen?

Mehr Sorgfalt, weniger Gutgläubigkeit beim Umgang mit Geld, Verbesserung des Organisationsablaufes sowie der Kontrolle in den Bereichen — dazu gehört auch, daß die Aufteilung der Lohngehälter sowie die Auszahlung ständig zu zweit erfolgt, da hierdurch eine bessere Übersicht und Kontrolle gewährleistet ist.

Denkt auch daran, Kolleginnen und Kollegen, daß der Schreibtisch kein Aufbewahrungsort für Gelder ist.

Haltet die für die Abrechnung der Lohnzahlung sowie Rückgabe der nichtausgezahlten Lohngehälter geltenden Termine gegenüber der Hauptkasse — bis spätestens 15.00 Uhr des Lohnzahlungstages — konsequent ein.

Denken wir aber auch darüber nach, wie wir die Arbeit unserer Kolleginnen, die die Auszahlung der Lohngehälter vornehmen, vereinfachen können. Hier wird eine wesentliche Erleichterung eintreten, da — auf Grund eines Verbesserungsvorschlages der Kollegin Boshöm im Lohnbüro — ab 1. September keine Pfennigbeträge mehr ausgezahlt werden. Über diese Neuregelung wird an anderer Stelle dieser Betriebszeitung näher berichtet.

Aber denken wir nicht nur an die betrieblichen Lohngehälter. Ist nicht oft genug auch unser persönliches Eigentum — wie Geldbörse, Ausweispapiere, sonstige Wertgegenstände — in Gefahr?

Wer zählt die unverschlossenen Garderobenschränke? Ja, Kollegen, leisten wir nicht oftmals schwachen Naturen geradezu Vorschub zu strafbaren Handlungen: Wie viele andere Beispiele könnten hier noch angeführt werden.

Wir alle müssen uns für das persönliche und gesellschaftliche Eigentum verantwortlich fühlen und durch

entsprechende Kontrolle sowie kollektive Einwirkung alles tun, damit die bei einigen Kollegen noch vorhandene Sorglosigkeit und Unachtsamkeit überwunden und nach Möglichkeit niemand der Versuchung überhaupt erst ausgesetzt wird.

Wir alle sind aber auch der Meinung, daß die Täterin, die glaubte, sich an den Lohngehältern ihrer Kollegen vergreifen zu können, nach eingehender, zur Zeit im Gange befindlicher, gerichtlicher Untersuchung der gerechten Strafe zugeführt werden muß.

Heinevetter, BW 1

Die Bedeutung der Richterwahlen

In diesen Tagen wird der Minister für Justiz im Einvernehmen mit den Ausschüssen der Nationalen Front des demokratischen Deutschland auf Grund des Richterwahlgesetzes vom 27. November 1959 die Kandidatenvorschläge bei den örtlichen Volksvertretungen einreichen. Die Wahl der Richter findet in der Zeit vom 15. Oktober bis 30. November 1960 statt. Sie erfolgt durch die Volksvertretungen der örtlichen Organe.

Der Übergang zur Richterwahl ist in der Geschichte unseres Arbeiter- und Bauern-Staates ein weiterer Schritt in unserer Entwicklung. Er ist keine Formsache. Vielmehr läßt unsere gesellschaftliche Entwicklung diesen Schritt zu, weil sie so herangereift ist, zum anderen erfordern es die vor uns stehenden großen Aufgaben, wie sie im Gesetz über den Siebenjahrplan festgelegt sind, die Bevölkerung in immer stärkerem Maße in die staatliche Leitung der Gesellschaft auf allen Gebieten mit einzubeziehen und dadurch den Aufbau des Sozialismus voranzutreiben und so zum Siege zu verhelfen.

Das gilt besonders bei der Verwirklichung des sozialistischen Rechts, seiner Entwicklung und Festigung. Um das zu erreichen, ist eine enge Zusammenarbeit zwischen den Volksvertretungen und den Gerichten — wie dies im § 8 des Gesetzes über die örtlichen Organe festgelegt ist — notwendig.

Das sozialistische Gericht als Bestandteil der einheitlichen Staatsmacht ist dazu berufen, gemeinsam mit den Sicherheits- und Strafverfolgungsorganen unserer Arbeiter- und Bauern-Macht unseren sozialistischen Aufbau zu sichern und unsere Errungenschaften zu schützen. Eine weitere Aufgabe ist, die Durchsetzung des sozialistischen Rechts und die gesellschaftliche Umwälzung des Bewußtseins unserer Menschen planmäßig und aktiv zu erreichen. Das Gericht wird zu einem Mittel der Er-

ziehung. Die Massenorganisationen, die Schöffenkollektive, die sozialistischen Brigaden in den Betrieben und die Hausgemeinschaftsleitungen tragen durch ihre Mithilfe entscheidend in dieser Erziehungsarbeit bei. Hierfür sind ihnen die 10 Gebote der sozialistischen Moral und Ethik eine gute Anleitung. Daß der bisher beschrittene Weg richtig war, hat die Möglichkeit der Veränderung des Charakters unserer Strafgesetze — es sei hier erinnert an die bedingte Verurteilung und den öffentlichen Tadel nach dem neuen Strafrechts-Ergänzungsgesetz — bestätigt.

Das alles zeigt, daß unser Gerichtswesen einen tiefen, demokratischen Inhalt hat. Die Einbeziehung der breiten Massen der Werktätigen ist garantiert. Es besteht die Absetzbarkeit der Richter und die Pflicht, über ihre Arbeit Rechenschaft abzulegen. Die Teilnahme der Schöffen an Gerichtsverhandlungen ist gesetzlich verankert. Das Gericht ist völlig unabhängig.

Hier erhalten die Bürger Kenntnis über die Arbeit unserer demokratischen Gerichte. Es ist deshalb wichtig, daß recht viele werktätige Menschen die Möglichkeit erhalten, an diesen Versammlungen teilzunehmen, damit sie erkennen, daß im sozialistischen Staat entgegen dem imperialistischen Staat unser Recht ihren Interessen dient.

Wittich-Lucas
Richterin am Stadtgericht

So machen es die anderen

Abteilung Spulwickerei des Funkwerkes

Die Brigade „Anne Frank“ vom volkseigenen Funkwerk Dresden rief Ende April alle Brigaden ihres Betriebes auf, die Verpflichtung zu übernehmen, die Garantie aller von ihr gefertigten Rundfunkgeräte von einem halben auf ein Jahr zu erhöhen. Diesem Aufruf schlossen sich alle Brigaden des Funkwerkes an.

In einem Schreiben an unseren Betrieb heißt es u. a.:

„Da die Bauelemente, die in unsere Geräte eingehen, von ausschlaggebender Bedeutung für die Einhaltung dieser Verpflichtungen sind, bitten wir Sie, für die von Ihrem Werk für unsere Rundfunkapparate zu liefernden Trafospulen ebenfalls Garantiezeit für 1 Jahr zu übernehmen.“

Nachdem unseren Kollegen der Spulwickerei dieses Schreiben übergeben wurde, sandten sie folgende Verpflichtungen nach Dresden: Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Euren Aufruf zur Aktion „Meine Hand für mein Produkt“ haben wir gehört und haben damit zur Kenntnis genommen, daß Ihr die Garantiezeit für Eure Rundfunkgeräte von einem halben auf ein Jahr erhöht habt. Zu diesem erfreulichen Entschluß sprechen wir Euch unsere herzlichsten Glückwünsche aus. Um Euch bei der Realisierung dieser Aufgabe behilflich zu sein, schließen wir uns Eurem Vorhaben an und übernehmen gleichfalls eine Garantie für unsere Spulen für ein Jahr.

Vorwärts, Kollegen, zur Verwirklichung der Ziele des Sozialismus!

Brigade „Völkerfreundschaft“
Brigade „Frieden“

SPORT

Am 15. August 1960 beginnt das Training und die neue Spielserie im Federballsport 1960/61.

Trainingszeiten: Jeden Montag von 8.00 bis 22.00 Uhr in der 18. Oberschule, Kottmeier-Ecke Firlstraße (Turnhalle).

Außerdem jeden Mittwoch und Freitag von 18.00 bis 22.00 Uhr in der 17. Oberschule, Plönzeile Ecke Firlstraße (Turnhalle).

Interessenten sind herzlichst eingeladen.

Hans von Lipinski

Was ist in der nächsten Woche im Kulturhaus los?

Woche vom 12. bis 18. August 1960

Vom 12. bis 15. August läuft der Film „In gewissen Nächten“ und in der Zeit vom 16. bis 18. August der Film „Der schweigende Stern“.

Wir schreiben das Jahr 1970. Irgendwo in den weiten Gebieten Sibiriens erhebt sich eine riesige Rakete in den sternklaren Himmel. Im gleißenden Licht zahlreicher Scheinwerfer bewegen sich Menschen. Sie gleichen Ameisen, die um einen mannshohen starken Pfahl herumkriechen. Eine Sirene jault auf. Geländegängige Kraftfahrzeuge setzen sich in Fahrt, und bald liegt die Steppe still und verlassen da.

Zur gleichen Zeit schließen in einem nahen Betonbunker, wie durch Geisterhand bewegt, schwere Stahlplatten die Türen und Fenster. Im Innern schrillen Signalgeräte und Telefone, überönen das monotone Summen eines Elektronen-Rechengehirns. Vor großen Bildschirmen sitzen Menschen; beobachten die Vorgänge in der Außenwelt. Dann eine Stimme: „Achtung! Funktionsprobe!“ Rote, blaue, grüne Signallampen leuchten auf und verlöschen wieder. Die Leuchtzifferuhr über einem langgestreckten Steuerpult zeigt 23 Uhr 29 Minuten und 50 Sekunden an. Mit dem Vorrücken des Sekundenzeigers ertönen die Zahlen 10, 9, 8, — von irgendwo schwillt das Summen an — dann 3, 2, 1 und fast zögernd „Null!“. Ohrenbetäubender Lärm! Gebannt starren alle Augen auf die Bildschirme, registrieren den gleißenden Feuerschein, sehen, wie sich die Rakete immer schneller vom Boden hebt und im All verschwindet. Ein mit Menschen bemanntes Raumschiff ist auf die Reise zur Venus gegangen; hat in der Zeit, in der man eine halbe Zigarette raucht, bereits Tausende von Kilometern zu-

rückgelegt. Ihr Feuerschweif verliert sich irgendwo am Himmel. —

Familienvorstellung

Am Sonntag, dem 14. August, um 15.00 Uhr läuft der Film „Kapitäne bleiben an Bord“.

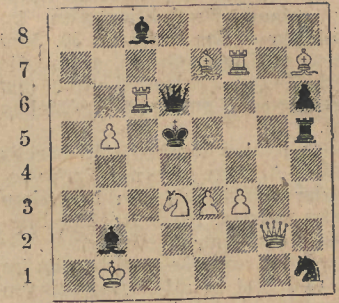
Vorträge und Konferenzen

Am Mittwoch, dem 24. August, um 15.00 Uhr im Vortragssaal Agitatoren-Beratung der SED.

Am Donnerstag, dem 18. August, um 13.00 Uhr im Säulensaal Konferenz der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit.

Unsere Schachaufgabe

Ernst Otto Martin, Leipzig
Aus „Schach“, 1960



Matt in zwei Zügen

Weiß: Kb1 Dg2 Tc6, f7 Le7, h7 Sd3 Bb5, e3, f3 (10 Figuren)

Schwarz: Kd5 Dd6 Th5 Lc8, b2 Sh1 Bh6 (7 Figuren)

Auflösung aus Nr. 30 (P. Müller)
1. Lf4 c4! 2. Kxd4 c3 3. Lg2 c2. 4. Lxd5 matt.

Müller, Sektion Schach

Guten Appetit

Speiseplan für die Zeit vom 15. August bis 20. August 1960

Essen zu 0,70 DM

Montag: Jägereintopf mit Fleisch, eine Scheibe Brot

Dienstag: Schweinekamm, Rahmsauce, Blumenkohl, Salzkartoffeln

Mittwoch: Bratwurst, Rotkohl, Salzkartoffeln, Kompott

Donnerstag: 3/4 Eier, Senftunke, Salzkartoffeln, Tomatensalat

Freitag: Gulasch, Salzkartoffeln, Bohnensalat

Sonnabend: Kartoffelpuffer mit Apfelsmus

Schonkost zu 0,70 DM

Montag: gek. Schinken, Tomatentunke, Makkaroni, Kirschen

Dienstag: Wurstragout, Kartoffelbrei, Möhrenrohkost

Mittwoch: Rindfleisch, junge Erbsen, Kartoffelbrei

Donnerstag: Tomatensuppe, 3/2 Eier, holl. Tunke, Kartoffelbrei

Freitag: Brühnudeln mit Fleisch, Bohnensalat

Sonnabend: Frikassee, Reis

Essen zu 1,— DM

Montag: Rumpsteak, Salzkartoffeln, Kompott

Dienstag: Leberknödel, Majorantunke, Salzkartoffeln, Apfelsmus

Mittwoch: Kafferkotelett, Kohlrabi, Salzkartoffeln, Obst

Donnerstag: Tomatensuppe, Hammelragout, grüne Bohnen, Salzkartoffeln

Freitag: 2 Rühreier, Bratkartoffeln, Obst

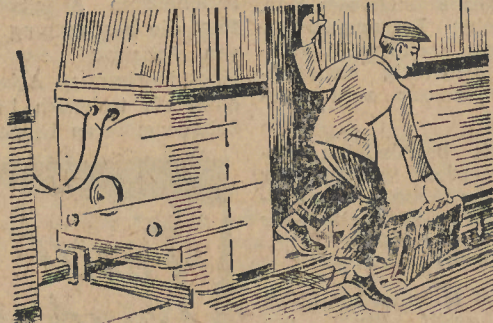
Änderungen vorbehalten

Wir bitten alle Kollegen, unser Geschirr zur Werkküche zurückzubringen.

Meier, Werkküche

Der Weg von und zur Arbeit

In Verbindung mit der Verordnung über das Verhalten im Straßenverkehr (Straßenverkehrsordnung vom 4. 10. 1956)



§ 25 Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel

(1) Personen, die öffentliche Verkehrsmittel benutzen wollen, haben diese auf den Gehwegen, einer Haltestelleninsel oder, soweit Gehwege oder Haltestelleninseln nicht vorhanden sind, am äußersten Rande der Fahrbahn zu erwarten. Das Betreten der Fahrbahn darf erst dann erfolgen, wenn das öffentliche Verkehrsmittel die Haltestelle erreicht hat.

(2) Die Fahrgäste dürfen nur an den dazu bestimmten Haltestellen sowie bei Vorliegen einer Betriebsnotwendigkeit nach Aufforderung durch den Schaffner ein- oder aussteigen. Während der Fahrt ist das Auf- oder Abspringen, das Hinauslehnen sowie das Stehen auf Trittbrettern untersagt.

§ 33 Verhalten der Fußgänger

(1) Fußgänger haben die Gehwege zu benutzen. Sie haben am äußersten Rand der Fahrbahn zu gehen, wenn sperrige Gegenstände mitgeführt werden oder keine Gehwege vorhanden sind. Außerhalb geschlossener Ortschaften ist die äußerste linke Seite der Fahrbahn zu benutzen.